Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 2.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.) In Fällen höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im dreigespaltenen Tagteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die dem Verzeichnis des Verbands der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1351. Girokonto Bischofswerda Nr. 364. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 92 — Freitag, den 19. April 1940 — 95. Jahrgang

Dem Führer unser Herz und Leben

Die Geschichte der Völker kennt keinen Irrtum, und Lohn wie Strafe liegen bei ihr in gerechter Hand. Nicht der blinde Zufall entscheidet über den Aufstieg der Nationen zu solcher Macht und Größe oder über ihr Herabsinken auf die Ebene der Bedeutungslosigkeit, sondern einzig und allein die Kraft der Ideen, die sie zur Begründung ihres Lebensanspruches in die Wagschale zu werfen vermögen, und die Stärke des Willens, die sie aufbringen, um diese Ideen zum Siege zu führen. Nicht jedes Volk freilich, das kraft seiner geschichtlichen Leistung zu weltpolitischer Größe berufen ist, erkennt seine Mission. Dann bedarf es jener einmaligen, überragenden menschlichen Erscheinungen, die mit intuitiver Sicherheit die in der Seele des Volkes schlummernden ideellen und willensmäßigen Kräfte erwecken und beide Elemente mit genialer Gestaltungsfähigkeit zu unwiderstehlicher politischer Dynamik zusammenführen. Solchen Männern, denen es gelingt, ihre Eigengesetzlichkeit dem Leben ihres Volkes aufzuprägen und sein Schicksal aus bedrückender Ziellosigkeit in völlig neue und glückverheißende Bahnen zu lenken, flicht die Geschichte mit Recht den Lorbeerkranz der Unsterblichkeit.

Dem Führer, ihm, der uns die nationalsozialistische Idee geschenkt hat, der uns mit den Waffen die Ehre und mit der Zertrümmerung von Versailles die Freiheit wiedergab, wollen wir deshalb an seinem heutigen Geburtstage unsere ganze Liebe und Dankbarkeit entgegenbringen. Alt und jung, Mann für Mann und Frau für Frau treten wir in Gedanken vor ihn hin und erneuern den Schwur, mit dem wir ihm unser Herz und unser Leben verschrieben haben. Als eine soldatische Nation, als ein Volk in Waffen werden wir lieber untergehen, als diesem Schwur untreu zu werden. Es ist der Mensch Adolf Hitler, zu dem wir uns heute an erster Stelle bekennen. Wozu Kameradschaft fähig ist, das hat er, der Schöpfer unserer Volksgemeinschaft, wie im Weltkriege und in der Kampfzeit der Bewegung, so auch während der vergangenen Wochen und Monate immer wieder aufs neue bewiesen. Das Opfer seines eigenen Blutes nicht scheuend, hat er während des Polenfeldzuges als Soldat unter Soldaten mit seinen Truppen die Gefahr geteilt. Ihnen allen gab und gibt der Führer ein leuchtendes Beispiel der Todesverachtung und Vaterlandsliebe. Das wollen und können wir ihm nie vergessen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht grüßt bei einem Besuch während des Polenfeldzuges seine Soldaten
(PK.-Raschell-Scherl-M.)

Unser Dank gilt aber auch der Vorsehung, die ihre schützende Hand so sichtbar über unseren Führer breitet. Wir gedenken dabei besonders jener wunderbaren Fügung, die am 9. November vorigen Jahres den im Bürgerbräukeller vom englischen Geheimdienst angezettelten feigen Mordplan zuschanden werden ließ. Wie ein Aufatmen ging es damals durch das ganze 85-Millionen-Volk: Der Führer ist gerettet! Der Wunsch Chamberlains, den Tag der Vernichtung Adolf Hitlers zu erleben, hatte sich nicht erfüllt, und die Herzensbande, die Front und Heimat mit ihrem Führer verbinden, sind durch die gemeine Tat unserer Gegner nur noch enger und für alle Zeiten unlösbar geworden.

Aber nicht nur der soldatische Mensch und nationalsozialistische Kämpfer und Kamerad, sondern auch der Staatsmann Adolf Hitler steht heute, an seinem Geburtstag, in erhabener Größe vor unseren Augen. In unser aller Erinnerung leben die zahllosen schicksalsschweren Stunden der letzten zwölf Monate wieder auf, die diesen Zeitabschnitt zu einem der erfolgreichsten im Leben des Führers und des deutschen Volkes und zum entscheidendsten für die Zukunft der ganzen Welt gemacht haben. Dieser Welt unter Wahrung der deutschen Lebensrechte und des deutschen Lebensraumes den Frieden zu erhalten, war die hohe staatsmännische Aufgabe, die sich der Führer gestellt hatte. Schon drohte die Einkreisung des wiedererstarkten Großdeutschen Reiches ein neues entsetzliches Völkermorden heraufzubeschwören, da schlug der Führer durch den Abschluß des Militärbündnisses mit Italien und der Nichtangriffspakte mit einer Anzahl nordischer Staaten den imperialistischen Kriegshetzern noch einmal die Waffen aus der Hand. Sein reines Wollen wurde in den Kreisen der englischen und französischen Plutokraten nicht verstanden. Man wollte es nicht verstehen, weil man sich in seiner gottgewollten Machtstellung bedroht sah und weil der im Dritten Reich verwirklichte Sozialismus seine „unheilvollen Schatten" bereits über den Kanal und über den mitten im Aufbau begriffenen Westwall zu werfen begann. Auch die Errichtung dieser Schutzzone aus Stahl und Beton war eine Tat des Friedens, die es verdient hätte, von den Politikern der westlichen Demokratien als solche gewertet zu werden. Allein, auch die vollzogene Sicherung Deutschlands vor französischen Eroberungsgelüsten vermochte den dekadenten Sprößlingen einer versinkenden Geschichtsepoche nicht die Augen für die völlig veränderten Maßstäbe der neuen Zeit zu öffnen. Anderseits hatte der Führer die Welt nicht darüber im Zweifel gelassen, daß er nie und nimmer gewillt sei, um des Friedens willen seine und seines Volkes Ehre antasten zu lassen. „Ein Mann ist nur der, der als Mann sich auch wehrt und verteidigt, und ein Volk ist nur das, das bereit ist — wenn notwendig — als Volk auf die Walstatt zu treten!" Diesem seinem Worte getreu, verkündete der Führer auf der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 1. September 1939 den als Gegenmaßnahme gegen den Vorstoß polnischer Banden auf deutsches Reichsgebiet in den Morgenstunden dieses Tages erfolgten Einmarsch deutscher Truppen in Polen. Aber auch jetzt noch nicht wollten die Plutokraten und ihre jüdischen Handlanger daran glauben, daß der Staatsmann Adolf Hitler mit anderen Maßstäben als etwa ein Bethmann-Hollweg zu messen sei. Unterdessen dürfte freilich so manchem von ihnen ein Licht aufgegangen sein. Die blitzschnelle Niederwerfung Polens, der kühne diplomatische Schachzug, durch den Sowjetrußland aus dem Einkreisungsring herausgesprengt wurde, und die Bündnistreue unseres südlichen Nachbarn haben dem kriegerischen Vorgehen der Westmächte sehr wesentliche Voraussetzungen des Erfolges entzogen. Unter dem Eindruck dieser politischen und der jüngsten militärischen Ereignisse und Tatsachen, an denen der Plan der Kriegsausweitung auf die skandinavischen Staaten scheiterte, bringen neutrale Stimmen immer häufiger die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß Adolf Hitler in Wahrheit der souveräne Beherrscher der Lage ist. Darüber hinaus mehren sich selbst in England und Frankreich die Ansätze der Erkenntnis, daß mit der gegenwärtigen ideellen und machtpolitischen Auseinandersetzung zwischen den Völkern ein neuer Abschnitt in der Geschichte Europas begonnen hat. Wie hilflose Zauberlehrlinge stehen die Verantwortlichen in London und Paris dem völlig unerwarteten Verlauf des Krieges gegenüber, dem sie nun bereits nicht mehr Einhalt gebieten können. Sie werden in Adolf Hitler ihren Meister finden. Dessen Zauberwort aber wird lauten: Organische Neuordnung im Zusammenleben aller Nationen! Eine solche Formel kann nur für saturierte und überalterte Staaten einen Schrecken besitzen, für alle jungen und einsatzbereiten Völker ist sie eine Hoffnung.

Während sich deutsche und französische Armeen am Doppelwall längs des Rheins Gewehr bei Fuß gegenüberstehen, während die Streitkräfte unserer Marine und Luftwaffe gemeinsam mit dem Heer die Ausweitung des Krieges im Norden verhindern, vollzieht sich im ehemaligen Polen mit planmäßiger Sicherheit der Aufbau einer neuen deutschen Landreserve. Das Tor in den Osten hat uns der Führer aufgestoßen. Diese Tat ist uns zum Signal geworden, mutig und unbeirrt allem, was auch kommen mag, entgegenzuschreiten. Erweisen wir uns unserer Zukunft würdig! Dies dem Führer in grenzenloser Liebe zu ihm und in nie ermüdender Hingabe an sein Werk zu geloben, sei unser Dank an seinem Ehrentage!

Klaus Paul

Der Heldenkampf vor Narvik / Widerstand bis zur letzten Granate

Berlin, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter den Kampfhandlungen, die im Zusammenhang mit der Besetzung bzw. Eroberung der norwegischen Plätze und Stützpunkte stehen, nimmt für alle Zeiten einen besonders ehrenvollen Platz der Kampf des Zerstörerverbandes in Narvik ein.

Nachdem nunmehr der mündliche Bericht eines verwundeten Seeoffiziers, der an den Kämpfen vor Narvik teilgenommen hat, vorliegt, ist das Oberkommando der Wehrmacht in der Lage, auch der deutschen Oeffentlichkeit von dem heldenmütigen Einsatz dieses Teiles unserer leichten Seestreitkräfte Kenntnis zu geben.

Als die Zerstörer unter Führung von Kapitän z. S. und Kommodore Bonte unter schwersten Wetterbedingungen den Eingang des Westfjordes erreicht hatten, liefen sie trotz dichten Nebels und obwohl alle Feuer durch Norwegen gelöscht waren, in den Fjord ein und standen am 9. April genau zu der befohlenen Zeit vor Narvik. Im Hafen lagen zwei norwegische Panzerschiffe. Sie befolgten die Aufforderung der deutschen Zerstörerflotte, keinen Widerstand zu leisten, nicht, sondern eröffneten das Feuer auf die deutschen Streitkräfte. Sie wurden versenkt.

Anschließend fand unter dem Schutze der Zerstörer die Landung der Truppen planmäßig statt.

Am frühen Morgen des 10. April stießen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor.

Nach einem erbitterten Gefecht gelang es, den englischen Angriff abzuschlagen. Drei englische Zerstörer waren vernichtet und einer schwer beschädigt. Auf deutscher Seite wurden zwei Zerstörer so schwer getroffen, daß sie am nächsten Morgen aufgegeben werden mußten.

Auch die weiteren englischen Angriffe von See her und zur Luft wiesen unsere Zerstörer, die ihren Aufenthalt im Hafen zur Uebernahme von Oel und zur Ausbesserung erlittener Schäden über die geplante Frist hinaus ausdehnen mußten, ohne Schwierigkeiten ab.

Am Sonnabend, dem 13. April, setzten die Engländer, nachdem sie unterdes schwerste Verstärkungen herangezogen hatten, zu dem schon gemeldeten Großangriff an.

In heroischem Einsatz nahmen unsere Zerstörer den ungleichen Kampf auf und verwehrten den britischen Streitkräften das Eindringen in den Hafen.

Erst als die letzte Granate und der letzte Torpedo verschossen waren, zogen sie sich in das Innere des Fjordes zurück, in dem Bestreben, nunmehr möglichst viel Material zu retten und Soldaten abzugeben für die weitere Verteidigung Narviks. Um das Anlandbringen der Besatzungen dieser Schiffe zu decken, legte sich einer der Zerstörer quer in den engen Fjord und hielt unter dem zusammengefaßten Feuer einer ungeheuren Uebermacht mit den letzten Resten seiner Munition die Engländer ab. Dadurch sind alle deutschen Schiffe dem Zugriff des Feindes entzogen worden.

Es war daher der feindlichen Uebermacht nicht gelungen, auch nur ein deutsches Schiff zu versenken, solange es noch über Munition verfügte.

Die Besatzungen, Offiziere und Männer, des Zerstörerverbandes von Narvik haben im Angriff und in der Verteidigung bis zum letzten Schuß gekämpft und dem überlegenen Gegner schwerste Verluste beigebracht.

Sie haben als deutsche Soldaten die Ehre der deutschen Kriegsmarine und die ruhmvolle Ueberlieferung der Torpedobootwaffe im höchsten Maße gewahrt.

Die deutsche Wehrmacht blickt mit Befriedigung auf sie, das deutsche Volk aber kann stolz auf diese seine Söhne sein.

Narvik und seine Umgebung sind in deutscher Hand.

SLUB
Wir führen Wissen.